



Interreg
Euregio Maas-Rhein
Europäischer Fonds für regionale Entwicklung



Zusammenfassung Interreg EMR 2021-2027

Entwurf vom 19. November 2020

1. Programmstrategie: wichtigste Herausforderungen für die Entwicklung und politische Antworten

1.1. Programmraum

Die Euregio Maas-Rhein (EMR) wurde 1976 gegründet und ist eine der ältesten grenzüberschreitenden Kooperationen in der Europäischen Union. Seit 1991 hat die Partnerschaft die Form einer Stiftung, der Stiftung EMR. Die EMR umfasst fünf Teilregionen: die niederländische Provinz Limburg, die belgischen Provinzen Limburg und Lüttich, die Deutschsprachige Gemeinschaft Belgiens und die Region Aachen in Deutschland.

Am Interreg-Programm sind neben diesen Kernmitgliedern auch der Eifelkreis Bitburg-Prüm und der Landkreis Vulkaneifel (beide Rheinland-Pfalz) beteiligt. Diese sieben Regionen bilden den Programmraum des Programms Interreg EMR. Die grenzüberschreitende Zusammenarbeit dieser Teilregionen hat neue Möglichkeiten eröffnet, die zur Lebensqualität der über vier Millionen Menschen in der EMR beigetragen haben.

Im Rahmen des Programms Interreg V-A EMR 2014-2020 wurden unter Prioritätsachse 1/„Innovation“ privilegierte Partnerschaften mit dem Bezirk Löwen in Belgien und der niederländischen NUTS 3-Region Südost-Brabant geschlossen. An Projekten unter Prioritätsachse 3/„Soziale Eingliederung und Bildung“ und Prioritätsachse 4/„Territorialer Zusammenhalt“ war außerdem der belgische Kreis Huy-Waremme im Rahmen einer privilegierten Partnerschaft beteiligt. Die strategische Entwicklung dieser Teilregionen hat sich als sehr wertvoll für den Umgang mit grenzüberschreitenden Herausforderungen erwiesen.

Der neue Interreg-Programmplanungszeitraum 2021-2027 ist ein kritischer Moment zur Neubewertung gemeinsamer Besonderheiten und Herausforderungen sowie von Potenzialen zur Entwicklung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit. Dabei setzt Interreg EMR vor allem auf den **Grundsatz der Funktionsgebiete**. Die Programmpartner erachten es als wichtig, dass die bestehenden Verbindungen und Netzwerke auch in Zukunft zur aktiven wirtschaftlichen, sozialen und territorialen Entwicklung in der Grenzregion beitragen.

1.2. Der Weg zu einer gemeinsamen Strategie für Interreg EMR

Die grenzüberschreitende Zusammenarbeit hat in der EMR eine lange Tradition; insgesamt fünf aufeinanderfolgende Interreg-Programme wurden hier umgesetzt. Im Rahmen einer Vielzahl von Projekten in der Grenzregion sind gute, feste Kooperationsstrukturen entstanden.

Im Hinblick auf den neuen Programmplanungszeitraum 2021-2027 steht der EMR-Programmraum einmal mehr vor der schwierigen Aufgabe, Prioritäten und Ziele für die kommenden sieben Jahre festzulegen. Diese Festlegung muss auf konkreten Bedürfnissen und gesellschaftlichen Herausforderungen gründen. Die Programmpartner erachten es als wichtig, die Maßnahmen für den Programmplanungszeitraum 2021-2027 nicht beliebig auszuwählen, sondern sich auf die gesellschaftlichen Herausforderungen zu konzentrieren, die im Programmraum eine

Weiterentwicklung erfordern oder einen Mehrwert versprechen. Für diese gesellschaftlichen Herausforderungen wird im Rahmen von Interreg besondere Unterstützung zur Verfügung gestellt.

Dabei handelt es sich u. a. um Herausforderungen im Zusammenhang mit der Anpassung an den Klimawandel und in Bezug auf die Innovationskapazität sowie um Herausforderungen hinsichtlich der Lebensqualität und der Zusammenarbeit im Programmraum. Beispiele hierfür sind grenzüberschreitende Hindernisse auf dem Arbeitsmarkt, im Gesundheitswesen, im Bereich Bildung, bei der Sicherheit und in sprachlicher Hinsicht. Zu jedem dieser Themen sollen relevante Akteure aller Ebenen zusammengebracht werden, um aktiv nach Lösungen zum Abbau der ermittelten Hindernisse oder zur besseren Nutzung vorhandener Potenziale zu suchen.

Die neuen Prioritäten und (spezifischen) Ziele müssen folgende Voraussetzungen erfüllen:

- Sie nutzen wirksam das Zusammenspiel aus Stärken, Chancen und Potenzialen des Programmraums zur Überwindung von Schwächen und Bedrohungen.
- Sie sind auf zukünftige grenzüberschreitende Herausforderungen abgestimmt.
- Sie bieten wirksame Lösungen für die gesellschaftlichen Herausforderungen im Programmraum.
- Sie sind auf die Bedürfnisse der Akteure und Bürger im Programmraum zugeschnitten.
- Sie gewinnen viele und neue Akteure für die grenzüberschreitende Zusammenarbeit und binden sie in die Programmdurchführung ein.
- Sie berücksichtigen die Ergebnisse und Empfehlungen in externen Quellen, etwa die länderspezifischen Empfehlungen für Belgien, Deutschland und die Niederlande, das von der Europäischen Kommission herausgegebene Orientierungspapier zur grenzüberschreitenden Zusammenarbeit in der EMR („Border Orientation Paper“) sowie die sozialwirtschaftliche Analyse und die SWOT-Analyse.
- Sie gründen auf Input von den Programmpartnern, der aus einem schrittweisen Prozess hervorgegangen ist.

Mit dem EMR-Programm für den Programmplanungszeitraum 2021-2027 werden die europäischen Ziele in die konkreten Herausforderungen des Programmraums übersetzt. Mit einem strategischen Vorgehen möchten die Programmpartner in den kommenden sieben Jahren gemeinsam wichtige Entwicklungen im Programmraum erreichen und den EMR-Programmraum durch grenzüberschreitende Zusammenarbeit zu einer der intelligentesten, nachhaltigsten und inklusivsten Exzellenzregionen in Europa entwickeln.

Im Folgenden wird die gemeinsame Entwicklungsstrategie dargelegt. Sie gründet auf fünf großen gesellschaftlichen Herausforderungen, auf die sich Interreg EMR im Programmplanungszeitraum 2021-2027 konzentrieren möchte.

1.3. Die wichtigsten gemeinsamen Herausforderungen im EMR-Programmraum

(i) Wirtschaftliche, soziale und territoriale Ungleichheiten

Der EMR-Programmraum ist **seinem Wesen nach ein Funktionsgebiet**, das sich durch eine Vielzahl grenzüberschreitender Interaktionen auszeichnet. Es ist auch eine international orientierte Region mit großem Potenzial für eine führende wissensbasierte Wirtschaft, u. a. weil in der Region vier renommierte Universitäten, mehrere Fachhochschulen, Universitätskliniken, führende Wissenschafts- und Forschungseinrichtungen, Campuse und ein breites Spektrum an relevanten Wirtschaftssektoren

angesiedelt sind. In der EMR liegt das sog. ELA-Dreieck¹, eine renommierte, starke europäische Innovationsregion, die maßgebliches Wissen u. a. in den Bereichen Gesundheits- und Biowissenschaften, Photonik und biobasierte Materialien vereint. Diese „Wissensfabriken und -multiplikatoren“ spielen eine zentrale Rolle für das Wirtschaftsklima und die wirtschaftliche Entwicklung der Region.

Insgesamt verzeichnet die EMR sehr gute Ergebnisse bei (öffentlichen und nicht-öffentlichen) Publikationen und Investitionen in Forschung und Entwicklung. Weniger erfolgreich ist die Region im Bereich der Anwendungen bzw. der Valorisierung von Wissen. Die grenzüberschreitende Herausforderung besteht hier darin, **die Umsetzung von Innovationen in marktfähige Produkte seitens kleiner und mittlerer Unternehmen (KMU), Start-ups und Scale-ups auszuweiten**. Diesbezüglich verfügt der EMR-Programmraum über großes Potenzial und ein weitverzweigtes Netzwerk von Unternehmen und wissenschaftlichen Einrichtungen, die zusammen mit ihren Spin-offs und Spin-outs eine führende Position im Bereich Innovation einnehmen. Auf dieser starken industriellen Grundlage bietet sich im Zusammenspiel mit Unternehmen, die unterstützende Dienstleistungen anbieten, und mit Forschungsinstituten eine großartige Möglichkeit für die digitale Transformation („Industrie 4.0“).

Darüber hinaus verfügt die Region mit (Fracht-)Flughäfen und multimodalen Häfen und Terminals über eine **starke Logistikinfrastruktur**. Diese regionalen Besonderheiten sind in einen starken gemeinsamen historischen und kulturellen Hintergrund eingebettet. Die EMR ist von einem besonderen, spannenden Nebeneinander städtischer und ländlicher Räume geprägt. Diese Faktoren können die Attraktivität der Region für Menschen und Unternehmen steigern. Nach dem Index der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) zur Messung des Wohlergehens liegt die EMR in den Bereichen Sicherheit, Bürgerbeteiligung, Gemeinschaft und Zufriedenheit mit dem eigenen Leben über dem Durchschnitt (Stand 2016). Dies zeigt, dass die Region den Menschen, die dort leben, **einen angenehmen Lebensraum** bietet, was die Region wiederum attraktiv für Touristen und Besucher macht. Die grenzüberschreitende Zusammenarbeit soll die Entwicklung der Region hin zu einer führenden wissensbasierten Wirtschaft unterstützen und zugleich die Region insgesamt stärker öffnen.

Doch die großen Stärken und der angenehme Lebensraum in der EMR sind nur eine Seite. Auf der anderen Seite stehen regionale Ungleichheiten und Herausforderungen. Aus wirtschaftlicher Perspektive kann das Pro-Kopf-BIP als nachvollziehbarer Indikator der Lebensstandards dienen. Obwohl das Pro-Kopf-BIP in der EMR steigt, **verliert die EMR ihren komparativen Vorteil** gegenüber den EU-28. Ursache dafür ist, dass der durchschnittliche Produktivitätszuwachs in den EU-28 in relativen Zahlen über dem in der EMR liegt. Diese Beobachtung stärkt die Absicht der Partner in der Region, die Entwicklung der international orientierten EMR hin zu einer **führenden Innovationsregion** voranzutreiben und dadurch Wettbewerbsfähigkeit, Produktivität und Wirtschaftswachstum anzuregen. Davon werden alle Sektoren, Unternehmen und Einkommensgruppen profitieren.

Ein wichtiger Aspekt dieser gemeinsamen Herausforderung ist der Umgang mit den Auswirkungen **einer alternden Bevölkerung** für den Arbeitsmarkt im EMR-Programmraum. Die potenzielle Erwerbsbevölkerung schrumpft, während die Zahl der Menschen im Rentenalter rasant ansteigt. Der schnelle Rückgang der potenziellen Erwerbsbevölkerung und der Verlust erfahrener Arbeitskräfte

¹ ELA-Dreieck = Dreieck Eindhoven-Löwen-Aachen

werden Arbeitgeber in naher Zukunft vor schwerwiegende Probleme stellen. Zusammengefasst bedeutet dies, dass der **Erhalt und die Anwerbung von Fachkräften** wesentlich für die Sicherung von zukünftigem Wirtschaftswachstum und einer gesunden Beschäftigungsstruktur sind. Ein wichtiger Teil der Lösung ist die breite Beschleunigung bestehender grenzüberschreitender Interaktionen, um die **grenzüberschreitende Arbeitskräftemobilität im Programmraum anzuregen**. Darüber hinaus bedarf es überall in der EMR mehr gezielter Investitionen in die Bildungssysteme und das **lebenslange Lernen**.

Insgesamt ist die Zahl der Unternehmen und Start-ups im Programmraum in den vergangenen Jahren gestiegen. Grund dafür ist vor allem die florierende Wirtschaft. Die Sektorstruktur ist in allen Partnerregionen in etwa die gleiche; dominierende Sektoren sind der Groß- und Einzelhandel, das verarbeitende Gewerbe, Dienstleistungen, Wissenschaft und Technik sowie der Finanz- und Versicherungssektor. Das Wirtschaftsklima spiegelt eine innovative, stabile und gesunde Wirtschaft mit geringer Arbeitslosigkeit wider. Auffällig ist jedoch, dass Sektoren wie der **Informations- und Kommunikationssektor (IuK) und der Bereich der Unternehmensdienstleistungen unterrepräsentiert** ist. Diese Sektoren haben in den vergangenen Jahren in den Metropolregionen den stärksten Produktivitätszuwachs verzeichnet. Voraussichtlich werden der IuK-Sektor und der Bereich der Unternehmensdienstleistungen auch in Zukunft Motoren des Wachstums sein. Daher sollte der Programmraum nicht die Chancen verpassen, die sich aus einer zukunftsorientierten digitalen Wirtschaft ergeben; in diesem Bereich entstehen wichtige Arbeitsplätze und werden Produktivitätszuwächse generiert. Die aktuelle COVID-19-Krise zeigt, dass eine gute wirtschaftliche Position nicht unumstößlich ist. Die Folgen sind steigende Arbeitslosigkeit und mehr Insolvenzen. Diese Krise stellt die EMR vor die große Herausforderung, **die Wirtschaft neu zu beleben und neue Geschäftsmodelle zu entwickeln**, die uns auf den Pfad des Wachstums zurückführen.

Im Bereich Mobilität ist der EMR-Programmraum hinsichtlich der Zugänglichkeit mit dem Pkw gut entwickelt. Die meisten Städte sind mit dem Pkw innerhalb von 30 bis 45 Minuten erreichbar. Der öffentliche Personennahverkehr (ÖPNV) hingegen ist weiter einer der Problembereiche. Obwohl der ÖPNV in den einzelnen Ländern gut organisiert ist, sind **die grenzüberschreitenden Reisezeiten zu lang**. So dauert die Fahrt mit dem Bus von Hasselt nach Aachen zwei Stunden, während man mit dem Pkw weniger als eine Stunde benötigt. Technische, politische und administrative Unterschiede im Bereich des ÖPNV hemmen die Weiterentwicklung eines grenzüberschreitenden, regionalen ÖPNV. Die Mängel im grenzüberschreitenden ÖPNV bremsen das wirtschaftliche Wachstum und den sozialen Zusammenhalt und zeigen, dass die Grenzen zwischen den Mitgliedstaaten in der Praxis bis heute bestehen. Daher ist der Programmraum höchst motiviert, weiterhin in eine bessere Abstimmung des grenzüberschreitenden ÖPNV sowie in die Vereinheitlichung des Fahrkartensystems zu investieren.

Beim Thema erneuerbare Energien und Treibhausgasemissionen hinken Deutschland, Belgien und die Niederlande weiter hinter den durchschnittlichen Emissionszahlen der EU-28 hinterher. Dennoch verzeichnen alle drei Länder Fortschritte bei der Steigerung des Anteils der erneuerbaren Energie und der Verringerung der Treibhausgasemissionen. Dennoch bedarf es erheblicher Bemühungen, um die Verpflichtungen des Pariser Klimaabkommens zu erfüllen. Insbesondere in der Grenzregion leiden Landstriche und lokale Gemeinschaften darunter, dass es hier eine Grenze gibt. Dort werden potenzielle grenzüberschreitende Synergien nicht voll ausgeschöpft. Zu den größten grenzüberschreitenden Herausforderungen bei der weiteren Beschleunigung der Energiewende in der Region zählt die Sicherung einer besseren grenzüberschreitenden Vernetzung regionaler/nationaler Energienetze. Dadurch würde die Versorgungssicherheit erhöht und könnte mehr erneuerbare Energie in die Märkte fließen. Durch Verbesserungen bei der

grenzüberschreitenden Energieübertragung würde nicht nur das Energienetz effizienter, sondern könnten auch insgesamt Netzkosten und CO₂-Emissionen eingespart werden. Auf diese Weise wird für **Energieeffizienz** und mehr **Ressourceneffizienz** gesorgt und Wirtschaftswachstum angeregt. Eine gezieltere grenzüberschreitende Zusammenarbeit in diesem Bereich ist entscheidend für nachhaltiges Wirtschaftswachstum. Darüber hinaus stehen Städte und Gemeinden überall in der Region zunehmend vor der Herausforderung, die Gefahren und Folgen von Ereignissen im Zusammenhang mit dem Klimawandel eindämmen zu müssen. Wegen ihrer hohen Bevölkerungsdichte und ihrer kritischen Infrastruktur wie Verkehrsnetzen, Stromnetzen, Wasserversorgungseinrichtungen und des hohen Gebäudebestands stellen extreme Wetterereignisse eine besonders große Gefahr für die EMR dar. In Anbetracht dieser Tatsache bedarf es für den Umgang mit zukünftigen Klimarisiken neuer grenzüberschreitender Strategien, die kosteneffiziente Maßnahmen zur Anpassung an den Klimawandel vorsehen.

(ii) Gemeinsamer Investitionsbedarf und Vereinbarkeit des EMR-Programms mit anderen Hilfen

Bei der Vorbereitung des neuen Programms Interreg EMR für den Programmplanungszeitraum 2021-2027 hatten die Partner die Zukunft ihrer eigenen Regionen und des Programmraums als Ganzes im Blick. Die Programmpartner möchten die Führungsposition der Region in den Bereichen Wissen und Innovation zum Wohle der Gesellschaft und der Wirtschaft stärken. Unter Berücksichtigung der Bestimmungen der (Entwürfe für die) EU-Verordnungen und der Ziele der Partner hat die Arbeitsgruppe für den Programmplanungszeitraum 2021-2027 einen ersten Programmentwurf erarbeitet. Dieser Programmentwurf wurde im Rahmen der Interessenträgerkonferenz „Working together across borders – Interreg EMR 2021-2027“ am 24. Oktober 2019 vorgestellt. Eingeladen waren verschiedenste Teilnehmer, sodass Akteure aus dem Programmraum gut repräsentiert waren. Während der Interessenträgerkonferenz hatten alle Teilnehmer die Gelegenheit, ihre Ziele und Wünsche einzubringen und zu besprechen.

Die Partner und die Konferenzteilnehmer äußerten den einhelligen Wunsch, die strategischen Ziele des Programms Interreg EMR im Programmplanungszeitraum 2021-2027 auf eine begrenzte Anzahl gesellschaftlicher Herausforderungen in der Grenzregion zu konzentrieren. Dabei soll ein multisektoraler Ansatz mit Schwerpunkt auf den für die Region wichtigsten Sektoren gewählt werden. In dieser Hinsicht bilden die großen gesellschaftlichen Herausforderungen das Profil, das Ziel und die öffentliche Basis für das Programm Interreg EMR im Programmplanungszeitraum 2021-2027.

Darauf aufbauend hat die Arbeitsgruppe für den Programmplanungszeitraum 2021-2027 weiter an der Formulierung der großen gesellschaftlichen Herausforderungen und der Auswahl der spezifischen Ziele gearbeitet. Ein wichtiger nächster Schritt ist die Erarbeitung einer Übersicht, in der die Auswahlliste der von der Europäischen Kommission vorgegebenen politischen und spezifischen Ziele den gesellschaftlichen Herausforderungen im EMR-Programmraum gegenübergestellt werden. Die Arbeitsgruppe für den Programmplanungszeitraum 2021-2027 hat versucht, die Anzahl an Themen und spezifischen Zielen für das Programm Interreg EMR im Programmplanungszeitraum zu straffen und größtmöglichen Konsens über die Themen und Ziele zu erreichen. Um die zentralen Herausforderungen je Thema und die Möglichkeiten zum Umgang mit diesen Herausforderungen herauszuarbeiten, wurden auch Experten für die Themen und Inhalte konsultiert.

Am Ende wurden **fünf große gesellschaftliche Herausforderungen** mit grenzüberschreitenden Auswirkungen für den gesamten EMR-Programmraum ausgewählt. Diese Auswahl ist zugleich

maßgeblich für die Zuweisung der Mittel für das Programm Interreg-EMR im Programmplanungszeitraum 2021-2027.

- Industrieller Wandel;
- Grüne Wende;
- Gesundere Bürgerinnen und Bürger;
- Tourismus in einer Region mit großen Vorzügen;
- Grenzenlos leben und arbeiten.

1.4. Die gemeinsamen großen gesellschaftlichen Herausforderungen in der EMR

Im Folgenden werden diese fünf großen gesellschaftlichen Herausforderungen erläutert.

Industrieller Wandel

Der industrielle Wandel stellt den EMR-Programmraum vor enorme Herausforderungen und bietet zugleich großartige Chancen für wirtschaftliche Höchstleistungen. Um jedoch diese Herausforderungen angehen und die Chancen ergreifen zu können, bedarf es hoher Investitionen in fortschrittliche Technologien und Dienstleistungen, in Kompetenzen und Fachkräfte sowie in Forschung und Innovation.

Förderung der Industrie 4.0 und der Schlüsseltechnologien zugunsten des industriellen Wandels

Die Entwicklung und Einführung der Industrie 4.0² und von Schlüsseltechnologien (KET³) bieten enormes Wachstumspotenzial für Unternehmen in der EMR. Diese industriellen Entwicklungen haben jedoch auch Auswirkungen auf die Wirtschaft insgesamt, weil sie alle Sektoren mehr oder weniger dazu zwingen, ihre Prozesse und Methoden intelligenter zu gestalten. Zweifelsohne kämpfen die Unternehmen im EMR-Programmraum mit diesen Herausforderungen. Um fortschrittliche Technologien wirksam zu entwickeln und anzuwenden, bedarf es zeitaufwändiger Forschungs- und Entwicklungsarbeit und hoher Investitionen. Oder anders formuliert: Es braucht „geduldiges Geld“ und langfristige, mit vielen Risiken behaftete Bemühungen. Deshalb möchten die Programmpartner in die Förderung von Digitalisierung und Schlüsseltechnologien sowie in die Integration physischer und digitaler Systeme investieren. Schlüsseltechnologien wie fortschrittliche Fertigungstechnologien, industrielle Daten, Automatisierung/Robotik, 3D-Druck, das Internet der Dinge, Blockchain-Technologien, künstliche Intelligenz, Fotonik, Biotechnologie, Nanotechnologie und Elektronik bieten eine Vielzahl an Chancen, mit denen die EMR eine Führungsrolle in den Zukunftsmärkten für Produkte und Dienstleistungen einnehmen kann. Durch die Anwendung und Valorisierung dieser Schlüsseltechnologien entstehen für Unternehmen im gesamten EMR-Programmraum neue Geschäftsmöglichkeiten. Es entstehen neue Wettbewerbsvorteile und die fortschrittlichen Technologien und innovativen Geschäftsmodelle können voll ausgeschöpft werden.

Fortschrittliche Technologien und innovative Unternehmen ebnen den Weg für eine grüne Wirtschaft

Die Erweiterung von Forschungs- und Innovationskapazitäten und die Anwendung fortschrittlicher Technologien sind für die Modernisierung der EMR als Industriestandort von wesentlicher Bedeutung. Zugleich schafft der industrielle Wandel den Raum, Produktionsprozesse, Produkte und

² Industrie 4.0 bezeichnet die zunehmende Automatisierung traditioneller Herstellungs- und Industrieverfahren unter Anwendung moderner intelligenter Technologie.

³ Schlüsseltechnologien ist die Bezeichnung für bestimmte Technologien, die der Industrie in Europa den Erhalt ihrer Wettbewerbsfähigkeit und die Erschließung neuer Märkte ermöglichen.

Dienstleistungen umweltfreundlicher zu organisieren und zu gestalten. Der industrielle Wandel wird dank der Förderung von Entwicklung und Anwendung von Schlüsseltechnologien automatisch zur Folge haben, dass erneuerbare Energie und umweltfreundliche Produktionsprozesse stärker genutzt werden. Die EMR verfügt über starke regionale Cluster in den Bereichen Batterietechnologie, integrierte Fotovoltaik, grüner Wasserstoff, kohlenstofffreie synthetische Kraftstoffe, intelligente Netze, Elektrifizierung der Industrie sowie Wärme- und Speicherlösungen. Unternehmen, die an Lösungen für erneuerbare Energie arbeiten, sollten ihre eigenen Stärken mit Innovationskapazität in den Nachbarländern bündeln. Daraus entstehen neuen Geschäftsmöglichkeiten zugunsten nachhaltigen Wirtschaftswachstums. Tatsächlich ist es auf diesem Weg möglich, in der EMR den Anteil an erneuerbarer Energie zu erhöhen und die Treibhausgasemissionen zu senken.

Auswirkungen auf den Arbeitsmarkt, das Bildungswesen und lebenslanges Lernen

Der industrielle und der demografische Wandel werden zweifelsohne Auswirkungen darauf haben, wie Menschen in der EMR leben und arbeiten. Der Arbeitsmarkt der Zukunft wird dynamischer sein, es wird eine Diversifizierung von Arbeit stattfinden, und es werden neue Arbeitsplätze entstehen, die neue Qualifikationen voraussetzen. Anders formuliert: Durch Innovation und industriellen Wandel sinkt nicht die Anzahl der Arbeitsplätze, sondern entstehen neue Formen der Beschäftigung. Um Diskrepanzen zwischen den Qualifikationen der Arbeitnehmer und den Anforderungen der Arbeitgeber zu verhindern, muss stärker in den Erwerb, die Ausbildung und die Anwendung neuer Qualifikationen (Wissen, Fachkräfte und Qualität) investiert werden. Die Herausforderung besteht darin, Angebot und Nachfrage im Hinblick auf die Qualifikationen zusammenzubringen und dadurch im EMR-Programmraum einen flexiblen Arbeitsmarkt mit gleichen Chancen für alle zu schaffen. Darüber hinaus verfügt die EMR über hohes Potenzial für grenzüberschreitende Arbeitskräftemobilität. Durch Arbeitskräftemobilität können schwierig zu besetzende Stellen besetzt werden, kann die Arbeitslosigkeit verringert werden, können Qualifikationsdiskrepanzen behoben und Fachkräfte langfristig gehalten werden.

Auf der Nachfrageseite ändern sich die Qualifikationsanforderungen aktuell rasant. Unternehmen und insbesondere kleine und mittlere Unternehmen haben Schwierigkeiten, geeignete Fachkräfte zu finden. Für die Industrie ist es wichtig, neue Formen der Bildung zu unterstützen. Der Wettbewerb vor allem um Fachkräfte im Bereich Technik wird sich in den nächsten Jahren nur noch verschärfen. Daher ist die Aus- und Weiterbildung von Fachkräften im Bereich Technik wesentlich für den Erfolg des industriellen Wandels. Auf der Angebotsseite müssen Aus- und Weiterbildungseinrichtungen ihre Lehrpläne modernisieren und auf die Anforderungen der Industrie abstimmen. Die Überarbeitung von Lehrplänen ist eine große Herausforderung, weil sie komplexe Entscheidungen verlangt und im EMR-Programmraum mit administrativen Hürden konfrontiert. Das neue Industriezeitalter der Industrie 4.0 erfordert die Neuorganisation von Lernerfahrungen für Individuen und Gruppen in enger Abstimmung zwischen Aus- und Weiterbildungseinrichtungen und der Industrie. Angebotsseitig müssen Arbeitnehmer aber auch persönlich für die eigene Weiterbildung im Sinne eines lebenslangen Lernens sorgen.

Grüne Wende

Auf der Grundlage des Pariser Klimaabkommens und des europäischen „Green Deal“ (Grüner Deal) nutzt Europa zunehmend Chancen zum Übergang hin zu einer grünen Gesellschaft und einer grünen Wirtschaft, die Arbeitsplätze schafft, Sozialleistungen sichert und wichtige Ressourcen schont. Für die Förderung von grünem Wachstum gibt es jedoch keine Einheitslösung. Deshalb braucht der EMR-Programmraum einen individuellen Ansatz zur Förderung erneuerbarer Energie, zur Anpassung an den

Klimawandel, zur verstärkten Umsetzung kreislaufwirtschaftlicher Konzepte und zur Ökologisierung des Arbeitsmarkts und des Bildungswesens.

Erhöhung des Anteils erneuerbarer Energie

Die Programmpartner unterstützen einhellig die Nutzung erneuerbarer Energie als kohlenstofffreie Quelle für Strom. Öko-Unternehmen und nachhaltigen Energiekommunen kommt eine wichtige Rolle in der gesellschaftlichen grünen Wende zu. Bürger, (soziale) Unternehmer, Behörden und Gemeinschaftsorganisationen sollen sich unmittelbar an der Energiewende beteiligen, indem sie gemeinsam in erneuerbare Energie investieren und gemeinsam Strom aus erneuerbarer Energie erzeugen, verkaufen und verteilen. Über die Reduzierung der Treibhausgasemissionen hinaus profitieren Gesellschaft und Wirtschaft der EMR davon in vielerlei Hinsicht. So wird etwa die wirtschaftliche Entwicklung angeregt, entstehen Arbeitsplätze, wird Energie günstiger, trägt die EMR mehr zur eigenen Energieversorgung bei, wird der gesellschaftliche Zusammenhalt stärker und die Versorgungssicherheit verbessert. Mit Blick auf das Ziel einer durch und durch grünen Gesellschaft muss die Grenzregion die Entstehung von Energiekommunen fördern, indem sie Finanzierung, Fachwissen und Beratung bereitstellt und dafür sorgt, dass regulatorische Aspekte verständlich und umsetzbar sind.

Klimaschutz und Übergang zur Kreislaufwirtschaft

Der Klimawandel und die Ressourcenknappheit stellen den EMR-Programmraum vor neue Herausforderungen. Der Klimawandel und seine Auswirkungen halten sich nicht an Staatsgrenzen. Deshalb dürfen Antworten darauf nicht auf die lokale, regionale oder nationale Ebene beschränkt sein. Dennoch wurden Maßnahmen zur Anpassung an den Klimawandel bislang oftmals nicht grenzüberschreitend gedacht. Die Programmpartner sind entschlossen, diese traditionelle Vorgehensweise durch wirksamere gemeinsame Maßnahmen abzulösen. Anders formuliert: Wir brauchen ein ehrgeiziges, proaktiveres Vorgehen auf der Ebene der EMR. Auch wenn die Herausforderungen der Anpassung an den Klimawandel oftmals lokal und spezifisch sind, sind Lösungen ebenso oft grenzüberschreitend übertragbar. Dasselbe gilt für die Kreislaufwirtschaft. Die Herausforderung besteht darin, unsere Wirtschaft kreislaufwirtschaftlich zu organisieren und unsere Energieversorgung nachhaltiger zu gestalten. Wir werden lernen müssen, wie sich Roh- und Grundstoffe kontinuierlich wiederverwenden lassen und wie man Abfall vermeidet bzw. auf ein Mindestmaß reduziert. Wesentlicher Bestandteil der Kreislaufwirtschaft ist die Schaffung grenzüberschreitender Industriesymbiosen auf (eu)regionaler Ebene. Auf diese Weise wird wirtschaftliche Entwicklung gefördert und entstehen größere Umgebungsvorteile für Unternehmen. Durch die Verwendung der besten verfügbaren Technologie und ungenutzter oder übrig bleibender Ressourcen aus verschiedenen Produktionslinien entstehen gemeinsame wirtschaftliche, soziale und ökologische Vorteile für alle beteiligten Unternehmen und für die Gemeinschaft.

Bessere Abstimmung zwischen grünem Arbeitsmarkt und Bildungswesen

Mit zunehmenden Investitionen in die Energiewende wird sich die Arbeitskräftenachfrage im EMR-Programmraum signifikant verändern. Neue „grüne“ Arbeitsplätze entstehen im Sektor der erneuerbaren Energie und in der Kreislaufwirtschaft. Zum Teil werden bestehende Arbeitsplätze neu definiert und an Weiterbildung gekoppelt. Die EMR muss der sich verändernden Nachfrage auf dem Arbeitsmarkt vorgreifen, damit sie die wirtschaftlichen Chancen der Energiewende in der EMR nutzen und zu den europäischen Klimazielen beitragen kann. Dementsprechend sollte die Rolle von Aus- und Weiterbildung und des lebenslangen Lernens in der Wende hin zu einer grünen Gesellschaft und Wirtschaft neu gedacht werden. Mit der grünen Wende werden aber auch Arbeitsplätze verloren

gehen. Daher müssen Maßnahmen zum Erhalt eines inklusiven Arbeitsmarkts getroffen werden. Der Umgang mit den genannten Herausforderungen erfordert einen integrierten Ansatz für Arbeitsmarkt und Bildung. In diesem Ansatz müssen Unternehmen, Arbeitnehmer, Aus- und Weiterbildungseinrichtungen und Behörden Verantwortung für den Aufbau einer nachhaltigen Wirtschaft mit zukunftsorientierten Arbeitsplätzen und Bildungsangeboten übernehmen, von denen mehr Menschen im Programmraum profitieren.

Gesündere Bürgerinnen und Bürger

Die Menschen in der EMR sind im Schnitt weniger gesund als die Menschen in anderen Regionen der Europäischen Union (EU). Wir brauchen eine Trendumkehr hin zum EU-Durchschnitt oder besser noch auf ein Niveau über dem EU-Durchschnitt. Grenzüberschreitende Zusammenarbeit ist entscheidend für den Umgang mit gegenwärtigen und zukünftigen Herausforderungen im Gesundheitssektor und für die gemeinsame Entwicklung innovativer Gesundheitslösungen. Dies verlangt einen vielseitigen Ansatz, mit dem die Anwendung von Innovationen im Gesundheitsbereich gestärkt wird, der Arbeitsmarkt und das Bildungsangebot im Gesundheitswesen besser und Gesundheitsleistungen über die Grenzen hinweg zugänglicher werden.

Neue Kooperationen zur Förderung von Innovationen und Unternehmen im Gesundheitswesen

Angesichts steigender Kosten, Ressourcenmangels und zahlreicher Ineffizienzen im europäischen Gesundheitssektor entstehen überall in Europa innovative Technologien. Überdies hat das Gesundheitswesen in der EU-Wirtschaft eine wichtige Rolle inne: Nach Angaben der Europäischen Investitionsbank sind 8 % der Erwerbstätigen im Gesundheitswesen tätig, der 10 % des BIP der EU ausmacht. Mit ihrer starken Wissensinfrastruktur für Gesundheit und Biowissenschaften hat der EMR-Programmraum die besten Voraussetzungen, um neue Lösungen in den Bereichen Biowissenschaften, Gesundheit, Therapie, Diagnose und medizinische Geräte hervorzubringen. Beispiele dafür sind bildgebende Geräte im Taschenformat, virtuelle Realität zur Beschleunigung der Genesung in Rehabilitationsmaßnahmen sowie künstliche Intelligenz, die zur Entdeckung von Lungentumoren eingesetzt wird. Bislang stellt jedoch die Valorisierung und Verbreitung dieses Wissens in der EMR ein Problem dar. Hemmend wirken hier u. a. lange Produktzyklen, strenge Regularien und eine flexible Preisgestaltung. Deshalb möchten die Programmpartner neue grenzüberschreitende Kooperationen in Bezug auf neue Technologien, Managementmodelle und die weitere Digitalisierung im Gesundheitswesen unterstützen. Dadurch ergeben sich nie dagewesene Vorteile für Patienten und werden erstklassige und bezahlbare Gesundheitsleistungen im EMR-Programmraum für alle zugänglich.

Förderung grenzüberschreitender Abstimmung und von kontinuierlicher Weiterbildung im Gesundheitswesen

Besondere Herausforderungen bestehen hinsichtlich des Arbeitsmarkts im Gesundheitswesen in der Grenzregion. Schwierigkeiten bei der Anerkennung von Abschlüssen und Qualifikationen verhindern, dass Gesundheitsfachkräfte im benachbarten Ausland arbeiten. Wir brauchen mehr grenzüberschreitende Zusammenarbeit und Planung zugunsten eines effizienteren Gesundheitssystems und damit gesünderer Bürger im Programmraum. Besondere Herausforderungen ergeben sich in der Grenzregion darüber hinaus hinsichtlich der Gewährleistung hoher Qualität bei Aus- und Weiterbildung und lebenslangem Lernen im Gesundheitswesen. Das Gesundheitswesen unterliegt ständigen Veränderungen. Grund dafür sind Fortschritte bei Arzneimitteln, Beweisquellen und Behandlungsoptionen sowie Änderungen bei staatlichen Vorschriften sowie Pflege- und Heilmodellen. Fortwährende Bildung im Sinne von Weiterbildung und lebenslangem Lernen sind im

Gesundheitswesen nicht optional, sondern obligatorisch für angehenden und erfahrenes Gesundheitspersonal, um relevant zu bleiben und Patienten auch in Zukunft sicher und wirksam betreuen zu können (auch in der Welt nach COVID-19). Lebenslanges Lernen im Gesundheitswesen dient zweifelsohne am Ende dem Wohlergehen aller Menschen in unserer Gesellschaft. Die Programmpartner der EMR sind überzeugt, dass eine stärkere grenzüberschreitende Zusammenarbeit zwischen Schulen und Universitäten einen Beitrag zur Ausweitung des lebenslangen Lernens bei unserem angehenden Gesundheitspersonal leistet.

Sicherung des Zugangs zu hochwertigen, nachhaltigen und bezahlbaren Gesundheitsleistungen

Unsere Gesundheitssysteme stehen unter Druck. Europa und die EMR stehen vor der Herausforderung einer alternden Bevölkerung. Zugleich steigt die Nachfrage nach Gesundheitsleistungen, möglicherweise auch aufgrund nichtdemografischer Faktoren wie neuer (oftmals teurer) Behandlungen. Darüber hinaus führt die Geschwindigkeit des gesellschaftlichen Wandels zu psychischer Überlastung. Mit der zunehmenden Verbreitung psychischer Probleme steigt der Bedarf für Leistungen im Bereich der psychischen Gesundheit. Damit steigen auch die gesellschaftlichen Kosten. Dazu kommen unvorhergesehene externe Ereignisse – etwa die rasante Ausbreitung von COVID-19 –, die den Druck auf unsere Gesundheitssysteme erhöhen und aufzeigen, wie verletzlich dieser Sektor ist und wie abhängig wir zugleich von einer guten gesundheitlichen Versorgung sind. Vor dem Hintergrund der steigenden Nachfrage nach Gesundheitsleistungen und öffentlicher Haushalte, die weitgehend unter Druck geraten sind, besteht die Herausforderung darin, den allgemeinen, zeitnahen Zugang zu erstklassiger gesundheitlicher Versorgung zu sichern und gleichzeitig für die finanzielle Stabilität der Gesundheitssysteme zu sorgen. Diese Herausforderung verlangt nach intensiveren Bemühungen zur Verbesserung der Effizienz und Effektivität der Gesundheitssysteme in der EMR. Insgesamt brauchen wir im EMR-Programmraum neue gemeinsame, grenzüberschreitende Initiativen, mit denen wir Gesundheitsleistungen verbessern, Kosten einsparen und neue Möglichkeiten zur Behandlung und Heilung von Krankheiten erforschen.

Tourismus in einer Region mit großen Vorzügen

Die EMR besticht mit großer landschaftlicher Schönheit und einem eindrucksvollen Kulturerbe. Aufgrund dieser hohen touristischen Attraktivität verfügt die EMR über ein recht gut entwickeltes, vielfältiges Freizeitangebot. Die Region ist auch bei Touristen und Besuchern von außerhalb beliebt. Mobilität und Ausgaben im Freizeitbereich beschränken sich jedoch im Wesentlichen auf die Einwohner des EMR-Programmraums (v. a. Tages- und Einkaufstourismus). Der Tourismus- und Freizeitsektor im engeren Sinne macht etwa 5 % der gesamten Beschäftigung in der EMR aus (Eurostat, 2018). Zweistellig ist diese Zahl, wenn man bei den Sektoren, die von touristischen Bewegungen profitieren, den Einzelhandel, den Verkehr, die Logistik und die Baubranche mit einbezieht. Dies zeigt, wie wichtig der Tourismus- und Freizeitsektor für die EMR ist. Traditionell weist der Tourismus- und Freizeitsektor im Hinblick auf Aktivitäten, Unternehmen und Organisationen eine heterogene Zusammensetzung auf. Deshalb lässt er sich wirtschaftlich nicht eindeutig positionieren.

In Antwort auf die Globalisierung des Tourismus ist eine Besinnung auf die Verringerung von Emissionen und anderer negativer Auswirkungen und damit auf mehr Umweltschutz festzustellen. Dadurch wächst das Interesse an touristischen Aktivitäten in der eigenen Region. COVID-19 ist zweifelsohne ein Anreiz, Freizeit in der eigenen Region zu gestalten. Glücklicherweise verfügt die EMR über noch viel mehr Wachstumspotenzial im Bereich Tourismus.

Die Herausforderung für den Tourismussektor im Programmraum besteht darin, (auch in Zukunft) ein qualitativ hochwertiges, einzigartiges Angebot bereitzustellen. Dazu muss sowohl in der Breite als auch in der Tiefe in Innovation und Nachhaltigkeit des Angebots investiert werden. Aus wirtschaftlicher Sicht besteht die Herausforderung darin, Touristen und Besucher dazu zu bewegen, während ihres Aufenthalts mehr Geld für Touristisches auszugeben. Dies kann z. B. mit einem vielfältigeren euregionalen Angebot oder über längere Aufenthalte gelingen. Voraussetzung dafür ist die Entwicklung neuer Erlösmodelle. Auch sind Verbesserungen beim Branding und bei der Werbung für die EMR möglich. Bislang sind Bemühungen in diesem Bereich spontaner Natur und wenig koordiniert zwischen den Teilregionen. Mittels einer auf einem gemeinsamen Ansatz beruhenden besseren Zusammenarbeit zwischen den Teilregionen und den touristischen Hotspots ließe sich das Freizeitangebot der EMR gezielt in seiner Einzigartigkeit präsentieren.

Grenzenlos leben und arbeiten

Bei dieser großen gesellschaftlichen Herausforderung geht es im weitesten Sinne um die Verbesserung der Lebensqualität für die Einwohner der EMR, indem Hindernisse verringert oder abgebaut werden und die grenzüberschreitende Zusammenarbeit verbessert wird. Der EMR-Programmraum soll für die Menschen vor Ort attraktiver und funktionaler werden, u. a. im Hinblick auf die Kultur, den ÖPNV die und öffentliche Sicherheit. Dies schließt Verbesserungen bei der Funktionsweise des grenzüberschreitenden Arbeitsmarkts für jene Sektoren ein, die nicht unter den vorgenannten gesellschaftlichen Herausforderungen einzuordnen sind. Alle angebots- und nachfrageseitigen Herausforderungen auf dem Arbeitsmarkt in den Bereichen Aus- und Weiterbildung und lebenslanges Lernen spielen auch hier eine Rolle. Eine weitere Herausforderung, die der fortwährenden Aufmerksamkeit bedarf, ist das Erlernen der Sprachen der Nachbarn; insbesondere heute, da Schüler zunehmend nur Englisch lernen. Es ist offensichtlich, wie wichtig es ist, sich im Alltag und in beruflichen Kontexten in der Sprache der Nachbarn verständigen zu können.

Verbesserung der rechtlichen und administrativen Zusammenarbeit

Trotz inzwischen fünf aufeinanderfolgend durchgeführter Interreg-Programme ist nach wie vor festzustellen, dass Unterschiede bei Rechtssystemen, öffentlichen und privaten Dienstleistungen, im Bereich Bildung und auf dem Arbeitsmarkt fortbestehen und die grenzüberschreitende Zusammenarbeit erschweren. Für Interreg EMR im Programmplanungszeitraum 2021-2027 bleibt die Herausforderung, dass die Grenzhindernisse, wie Bürger, die Wirtschaft und Behörden im EMR-Programmraum sie erleben, verringert oder abgebaut werden müssen. Diese Hindernisse wirken negativ auf den freien Verkehr von Personen, Waren und Dienstleistungen und hemmen damit die grenzüberschreitende wirtschaftliche und soziale Interaktion. Die Herausforderung besteht darin, die Zusammenarbeit bei Themen wie Sicherheit, Klima und Umwelt zu verbessern und eine Ebene der Kooperation zu finden, die über den Informationsaustausch hinausgeht. Am Ende geht es bei dieser großen gesellschaftlichen Herausforderung darum, das Leben in der EMR zu verbessern und zu erleichtern.

Andere Programme wie der Europäische Sozialfonds (ESF), der Europäische Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER) und die Regionalprogramme im Rahmen des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) verfolgen in Bezug auf die großen gesellschaftlichen Herausforderungen eine spezifische Politik, die auch für die Teilregionen im EMR-Programmraum relevant sind.